



Gesundheitsverhalten der Zuger Jugend

Ergebnisse und Massnahmen

Tabak und Cannabis



Das Wichtigste in Kürze

Das Abhängigkeitspotential von Nikotin wird in der Fachwelt demjenigen von Heroin gleichgestellt. Ein früher Rauchbeginn ist für Jugendliche besonders gesundheitsgefährdend.

Der Einstieg ins Rauchen findet meistens in der Oberstufe statt. Bei den 15-Jährigen hat bereits über die Hälfte Raucherfahrungen. Der Anteil derjenigen, die regelmässig rauchen, steigt mit dem Alter. Bei den 15-Jährigen rauchen bereits über 10 % gewohnheitsmässig, und weniger als 80 % bezeichnen sich als Nichtraucherin/Nicht-raucher.

Am häufigsten rauchen Jugendliche, weil sie eine Party dadurch besser geniessen können. Ein hoher Anteil der 15-Jährigen raucht, um sich in eine bessere Stimmung zu versetzen (rund

20 %) oder weil konkret die Wirkung des Nikotins gesucht wird (rund 25 %).

Über 20 % der 15-Jährigen rauchen, weil sie nicht aufhören können. Dies ist ein erschreckend hoher Anteil, welcher die hohe Suchtgefährdung durch Tabakprodukte belegt.

Eng mit dem Rauchen von Tabakwaren ist der Cannabiskonsum verbunden. Nichtraucher nehmen kaum Cannabisprodukte. Rund 15 % der 15-Jährigen konsumieren regelmässig Cannabis, etwa 5 % der Knaben dieser Altersgruppe sogar exzessiv (10 mal und mehr in den letzten 30 Tagen vor der Befragung). Angesichts der Gesundheitsrisiken des exzessiven Cannabiskonsums ist das ein beunruhigend hoher Anteil. Gesamthaft gesehen unterscheiden sich die Zuger Jugendlichen hinsichtlich des Rauchens von Tabakwaren oder Cannabis kaum von ihren schweizerischen Altersgenossen.

Massnahmen

Die Tabakprävention verfolgt primär folgende Ziele: Den Einstieg in den Tabakkonsum zu verhindern oder so lange wie möglich hinauszuschieben; Rauchende zum Ausstieg zu motivieren; Kindern und Jugendlichen das Aufwachsen in einer rauchfreien Umgebung zu ermöglichen; Nichtraucher vor dem Passivrauchen zu schützen. Diese auch in der kantonalen Tabakpräventionsstrategie verankerten Ziele sollen mit verschiedenen Projekten auf der strukturellen-politischen Ebene und auf der Ebene des individuellen Verhaltens erreicht werden. Projekte wie „Experiment Nichtrauchen“, „Cool and Clean“, „rauchfrei (geni-)essen“, die kantonalen Rauchstopp-Beratungsangebote usw. sollen zu einer Senkung der Raucherzahlen und des Tabakkonsums bei den Jugendlichen führen. Bei der Cannabisprävention hält sich der Kanton Zug an die bewährte Vier-Säulen-Strategie des Bundes. Die Gesundheitsdirektion engagiert sich in der Information, der Früherkennung und der Beratung von Cannabiskonsumtinnen/-konsumenten und deren Angehörigen.

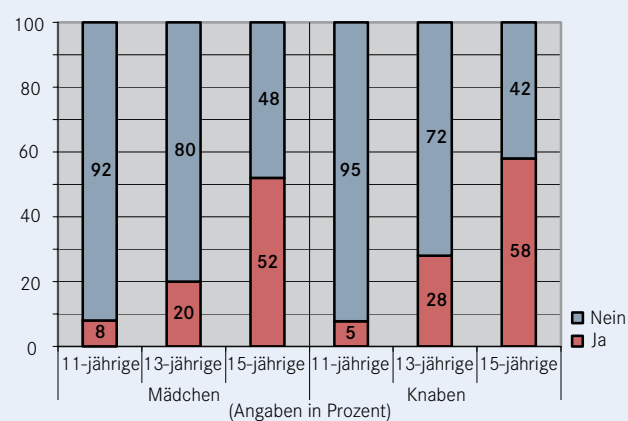


Raucherfahrungen

Bei den 11-Jährigen sagen 8 % der Mädchen und 5 % der Knaben, dass sie bereits einmal geraucht haben. Bei den 15-Jährigen sind es schon über die Hälfte. Dies ist bedenklich, da frühe Raucherfahrungen das Risiko erhöhen, später einmal rauchbedingte Probleme zu haben.

Je früher ein Kind Raucherfahrungen macht, desto eher wird es später gesundheitliche Probleme haben. Deshalb hat das Einstiegsalter für die Prävention eine besondere Bedeutung. Der Einstieg beginnt häufig in der Oberstufe (ab dem zwölften Lebensjahr). Über die Hälfte der 15-Jährigen hat bereits Raucherfahrungen. Und das, obwohl die Tabakindustrie das Verkaufspersonal dazu auffordert, an unter 16-Jährige aufgrund der stark erhöhten Gesundheitsrisiken keine Tabakwaren zu verkaufen. Beim Einstieg ins Rauchen unterscheiden sich

Hast Du jemals Tabak (eine Zigarette, Zigarre oder Pfeife) geraucht?



die Zuger Kinder und Jugendlichen kaum von ihren Altersgenossen in der übrigen Schweiz. Es ist davon auszugehen, dass sich die Raucherfahrungen der Jugendlichen auch im Kanton Zug in den letzten Jahren wenig verändert haben.

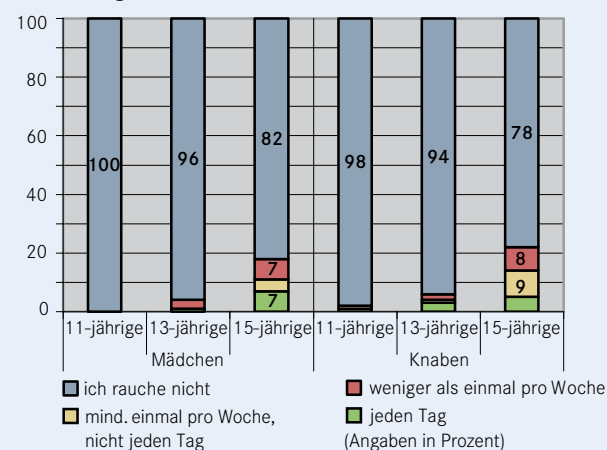
Gewohnheitsmässiges Rauchen bei Jugendlichen

Je älter die Kinder und Jugendlichen werden, desto höher wird der Anteil derjenigen, die regelmässig rauchen. Bei den 15-Jährigen rauchen bereits über 10 % gewohnheitsmässig.

Bis zur Oberstufe raucht kaum ein Kind regelmässig. In der Oberstufe wird dann das Rauchen für rund jeden achten Jugendlichen zur Gewohnheit (mind. einmal pro Woche). Es gibt 13-Jährige, die bereits täglich rauchen (etwa 2 %). Bei den 15-Jährigen rauchen über 5 % täglich.

Etwa 7 % der 15-Jährigen rauchen zwar, aber weniger als einmal pro Woche. Bei diesen besteht ein erhöhtes Risiko, dass sie in wenigen Jahren ebenfalls zu den regelmässig Rauchenden gehören. Rund ein Fünftel der 15-Jährigen bezeichnen sich als Raucherinnen/Raucher.

Wie häufig rauchst Du zur Zeit?

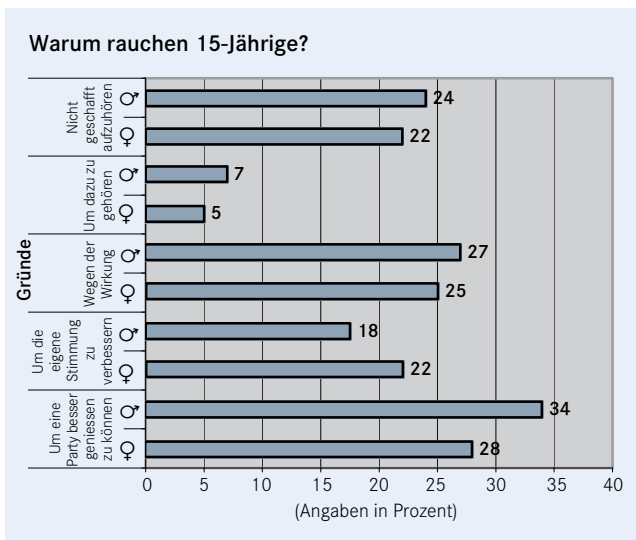


Gesamtschweizerisch nahm die Anzahl der rauchenden Jugendlichen eher ab. Die Zuger Jugendlichen rauchen etwa gleich viel wie ihre schweizerischen Alterskollegen.

Gründe für den Tabakkonsum

Fast ein Drittel der 15-jährigen Zugerinnen und Zuger hat in den letzten 12 Monaten einmal geraucht, um eine Party besser geniessen zu können. Über 20 % haben in der gleichen Periode geraucht, weil sie einen Rauchstopp nicht schaffen.

Es ist bedenklich, dass über 20 % der 15-Jährigen von sich sagen, dass sie manchmal rauchen, weil sie nicht aufhören können. Es muss vermutet werden, dass diese Jugendlichen bereits abhängig sind. Aber auch der hohe Anteil der Jugendlichen, die manchmal rauchen, um die eigene Stimmung zu verbessern (rund 20 %), oder die wegen der Wirkung rauchen (rund 25 %), ist bedenklich. Als problematisch kann jeder Suchtmittelkonsum, der die Veränderung einer Befindlichkeit oder Gemütslage bezweckt, eingestuft werden.

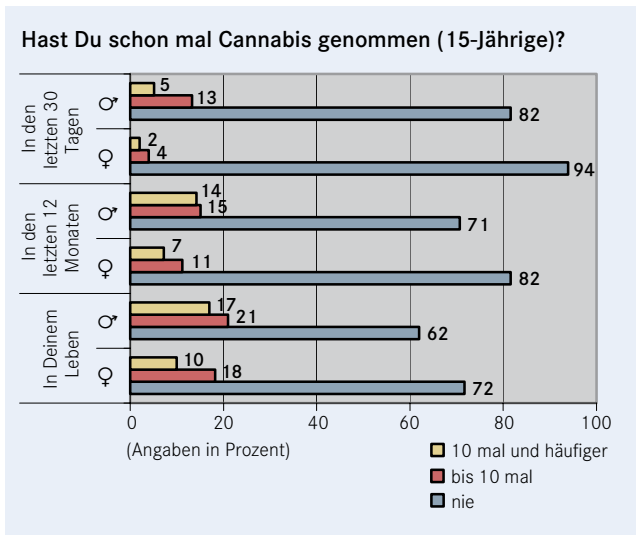


Nur wenige Jugendliche geben an, dass sie rauchen, um von ihren Kolleginnen und Kollegen anerkannt zu werden.

Verbreitung des Cannabiskonsums

Rund 15 % der 15-Jährigen konsumieren regelmässig Cannabis. Mehr als ein Viertel dieser Altersgruppe hat in den letzten 12 Monaten zu Cannabis gegriffen. Bei den Knaben konsumieren etwa 5 % Cannabis exzessiv.

Etwa 6 % der Mädchen und fast 20 % der Knaben rauchen regelmässig Cannabis. Auch beim nur gelegentlichen Konsum ist der Anteil der Mädchen deutlich niedriger als bei den Knaben. Diese starken Unterschiede der Geschlechter gibt es bei Tabak und Alkohol nicht. Da der regelmässige Cannabiskonsum erwiesenermassen zu Entwicklungsstörungen und auch zu körperlichen Problemen führen kann, ist der hohe Anteil der Jugendlichen, die viel Cannabis konsumieren, besorgniserregend. Der Konsum von Cannabis ist in der Schweiz verboten. Deshalb erstaunt es nicht, dass gegen 90 % die Droge von Freunden oder Bekannten erhalten haben. Fast 20 % kaufen Can-



nabis in einem Laden, und über 15 % bauen selber Cannabis an.

Die Zuger Jugendlichen unterscheiden sich nicht speziell von den gleichaltrigen Jugendlichen in der übrigen Schweiz.

Massnahmen

In der Tabakprävention (auch hinsichtlich Kinder und Jugendliche) werden primär drei Ziele verfolgt: Nichtraucher vor dem Passivrauchen zu schützen; den Einstieg in den Tabakkonsum zu verhindern oder zumindest so lange wie möglich hinauszuschieben; Rauchende zu einem Rauchstopp zu bewegen und sie bei diesen Bemühungen zu unterstützen. Diese Ziele wurden auch in der kantonalen Tabakpräventionsstrategie aufgegriffen. Die entsprechenden Massnahmen sollen sowohl das Verhalten von Jugendlichen beeinflussen (Verhaltensprävention) als auch das Umfeld verändern (Verhältnisprävention).

Damit Jugendliche erst gar nicht zu rauchen beginnen oder wenn doch, dann den Einstieg möglichst lang hinausschieben, unterstützt der Kanton schon seit einigen Jahren das nationale Projekt „Experiment Nichtrauchen“. Im Schuljahr 2006/2007 nahmen fast die Hälfte aller Oberstufenklassen im Kanton daran teil. Etwa 50 % erreichten das Ziel, dass während der Projektzeit niemand in der Klasse mit dem Rauchen beginnt. Einzelne Gemeinden führen dieses Projekt sogar über die gesamte Oberstufenzeit weiter. Auch das Projekt „Cool and Clean“, welches sich an Sportvereine richtet, thematisiert das Rauchen bei Jugendlichen. Die vorgeschlagenen Jugendschutzbestimmungen in der Vernehmlassungsfassung des Gesundheitsgesetzes verdeutlichen, dass gegen das gesundheits-

schädigende Rauchen besonders bei Minderjährigen Massnahmen getroffen werden sollen. Der Schutz der Nichtraucher ist im Kanton Zug schon seit einigen Jahren ein Thema. Das Projekt „rauchfrei (geni-)essen“ hat dazu geführt, dass es – abgesehen vom Kanton Tessin – im Kanton Zug prozentual die meisten Nichtraucherplätze gibt. Die kantonale Verwaltung, mehrere gemeindliche Verwaltungen sowie zunehmend mehr Betriebe der Privatwirtschaft sind rauchfrei.

Öffentliche und private Stellen bieten Personen Unterstützung an, die mit dem Rauchen aufhören wollen. Diese Rauchstopp-Angebote gilt es zu optimieren, den gewonnenen Erkenntnissen anzupassen und noch vermehrt bekannt zu machen.

Der Cannabismissbrauch ist ein wichtiges Thema, welches vor allem in der Präventionsarbeit der Schulen aufgegriffen wird. Polizei und Jugendanwaltschaft erfassen Jugendliche mit einem exzessiven Cannabiskonsum. Diese Jugendlichen werden von ihnen auf die vorhandenen Hilfsangebote hingewiesen.

Sowohl in der Cannabis- wie auch in der Tabakprävention sind die Eltern wichtige Partner. Ihnen ihre Verantwortung aufzuzeigen und sie gleichzeitig zu befähigen, mit ihren Kindern die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen, wird in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt der Arbeit des Gesundheitsamtes bilden.



Befragung zum Gesundheitsverhalten von 11- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern

Die Studie „Health Behaviour in School-Aged Children“ (HBSC) basiert auf einer Befragung von Schülerinnen und Schülern der 5. bis 9. Klasse. Hauptziel der Studie ist es, die gesundheitlichen Verhaltensweisen von Schulkindern zu erfassen. Die Untersuchung wird unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation (WHO) alle vier Jahre durchgeführt. Für die Schweiz war es im Jahr 2006 bereits die sechste Durchführung. 2006 wurden zum ersten Mal die Daten auch spezifisch für den Kanton Zug ausgewertet. An der Befragung nahmen 996 Schulkinder des Kantons Zug teil. In der ganzen Schweiz waren es etwa 17'000 Schulkinder.

Weitere Auskünfte und Informationen

gibt Ihnen gerne das
Gesundheitsamt des Kantons Zug
Aegeristrasse 56, 6300 Zug
Tel. 041 728 35 16
gesundheitsamt@gd.zg.ch
www.zug.ch/gesundheitsamt